

Neu-Evangelisierung als zentrale Aufgabe der Kirche

Ein Blick auf neuere kirchliche Verlautbarungen und ökumenische Dokumente

Von Michael Figura

Bedeutung der Neu-Evangelisierung

In der Enzyklika *Centesimus Annus* vom 1. Mai 1991 schreibt Papst Johannes Paul II.: »Die Ereignisse von 1989 haben sich vorwiegend in den Ländern Ost- und Mitteleuropas zugetragen; sie haben jedoch eine weltweite Bedeutung, da von ihnen positive und negative Folgen ausgehen, die die ganze Menschheitsfamilie betreffen. Diese Folgen haben keinen mechanischen oder fatalistischen Charakter, sondern sind Herausforderungen an die menschliche Freiheit zur Mitarbeit am Heilsplan Gottes, der in der Geschichte handelt« (Nr. 26). Was der Papst hier in einem sozialetischen Kontext formuliert, kann allgemein auf die Aufgabe der Neu-Evangelisierung als wohl wichtigstes Thema der Kirche in der gegenwärtigen Stunde übertragen werden: Neu-Evangelisierung als Herausforderung an die menschliche Freiheit, am Heilsratschluß Gottes mitzuwirken. Hier wird im Grunde ein paulinischer Gedanke übernommen, der sich allerdings auf die Erstevangelisierung des Apostels bezieht. Paulus versteht sich in seiner Verkündigungstätigkeit als »Gottes Mitarbeiter« (1 Kor 3,9). Damit kommt bereits etwas Entscheidendes zur Sprache: Neu-Evangelisierung ist niemals nur Menschenwerk, sondern stets Mitarbeit am göttlichen Heilsratschluß, denn allen menschlichen Unternehmungen voraus berührt Gott durch seinen Geist das Herz derer, die die Verkündigung des Evangeliums auf- und annehmen.

Für die Evangelisierung ist eine noch immer unausgeschöpfte Quelle das Dekret des Zweiten Vaticanum über die Missionstätigkeit der Kirche *Ad Gentes*. Die Dritte Allgemeine Bischofssynode hat sich 1974 mit der Evangelisierung in der modernen Welt beschäftigt. In dem postsynodalen, für die Evangelisierung programmatischen Apostolischen Schreiben Papst Pauls VI. *Evangelii Nuntiandi* (8. Dezember 1975) heißt es: »Evangelisation besagt für die Kirche, die Frohbotschaft in alle Bereiche der Menschheit zu tragen und sie durch deren Einfluß von innen her umzuwandeln und die Menschen selbst zu erneuern ... Es gibt aber keine neue Menschheit, wenn es nicht zuerst neue Menschen gibt durch die Erneuerung aus der Taufe und ein Leben nach dem Evangelium. Das Ziel der Evangelisierung ist also die innere Umwandlung. Wenn man es mit einem Wort ausdrücken müßte, so wäre es wohl am richtigsten zu sagen: die Kirche evangelisiert, wenn sie sich bemüht, durch die gött-

liche Kraft der Botschaft, die sie verkündet, zugleich das persönliche und kollektive Bewußtsein der Menschen, die Tätigkeit, in der sie sich engagieren, ihr konkretes Leben und jeweiliges Milieu umzuwandeln« (Nr. 18).

Die Neu-Evangelisierung ist ein besonderes Anliegen des Pontifikats von Papst Johannes Paul II.¹ Zwar hat dieses Thema durch den Zusammenbruch der totalitären Herrschaftssysteme und die dadurch neu gewonnene Freiheit der Kirche in Mittel- und Osteuropa an Bedeutung gewonnen, doch es war auch schon vorher akut. Nach dem genannten Apostolischen Schreiben Papst Pauls VI. *Evangelii Nuntiandi* und nach dem Apostolischen Schreiben Papst Johannes Pauls II. *Catechesi Tradendae* (16. Oktober 1979) trat die Evangelisierung ganz deutlich ins Bewußtsein der Kirche auf der Außerordentlichen Bischofssynode 1985. Seither steht sie im Mittelpunkt kirchlicher Verlautbarungen.²

Die Bedeutung der Neu-Evangelisierung ergibt sich erst aufgrund einer sorgfältigen Analyse der gegenwärtigen Kultur und Lebenseinstellung der Menschen in Ost und West. Dazu hat die Sondersynode für Europa (28. November bis 14. Dezember 1991) erste Schritte unternommen. Sie unterscheidet zwischen Hindernissen und Chancen für die Neu-Evangelisierung. Ein gewichtiges Hindernis liegt im sog. »praktischen Materialismus«: »Obwohl der gewaltsam aufgezwungene Marxismus zusammengebrochen ist, ist der praktische Materialismus in ganz Europa sehr verbreitet. Wenn dieser auch nicht gewaltsam aufgezwungen wird, ja auch nicht ausdrücklich empfohlen wird, führt er dennoch die Menschen dazu, daß sie denken und handeln, »als ob es Gott nicht gäbe.« Doch die Synodenerklärung sieht auch Chancen für eine Neu-Evangelisierung: »Zugleich bleibt die Sehnsucht nach religiöser Erfahrung, mag sie auch in einer Fülle von Formen da sein, die schwerlich miteinander vereinbar sind und häufig vom echten christlichen Glauben weit weg führen. Besonders die Jugendlichen suchen ihr Glück in vielen Zeichen, Bildern und auch vagen Entwürfen und neigen so leichter zu neuen religiösen Formen und Sekten verschiedenen Ursprungs. In der Tat befindet sich ganz Europa heute vor der Herausforderung, eine neue Entscheidung für Gott zu treffen.«³

Neu-Evangelisierung bedeutet im Sinn kirchlicher Verlautbarungen, die Menschen zu befähigen, eine neue Entscheidung für Gott zu treffen. Dabei ist die kirchliche Verkündigung ein Mitwirken mit Gottes zuvorkommender Gnade, die den Menschen umwandelt.

1 Vgl. Giovanni Paolo II., Europa. Un magistero tra storia e profezia, hrsg. v. M. Spezzibottiani. Casale Monferrato 1991.

2 Vgl. ebd., S. 3-36.

3 Bischofssynode, Sondersammlung für Europa: Damit wir Zeugen Christi sind, der uns befreit hat, in: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 103, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1991, S. 12.

Inhalte der Neu-Evangelisierung

Bei der Evangelisierung ist die Situation derer zu berücksichtigen, an die sie gerichtet ist. Es kann sich durchaus um eine Erstevangelisierung im Sinn der Missionierung handeln. Im Vordergrund der hier zu untersuchenden kirchlichen Verlautbarungen steht aber die Neu-Evangelisierung, denn es gibt offenbar bestimmte Situationen, in denen es notwendig ist, eine bereits früher ergangene Evangelisierung radikal zu wiederholen.⁴

1. Bei aller Rücksicht auf die unterschiedliche Situation der Adressaten gibt die Außerordentliche Bischofssynode 1985 als gemeinsamen Inhalt jeder Evangelisierung an: »Das Geheimnis des göttlichen Lebens, an dem die Kirche teilhat, ist allen Völkern zu verkünden. Die Kirche als solche ist ihrer Natur nach missionarisch (vgl. AG 2) ... Auf der ganzen Erde ist heute die Weitergabe des Glaubens und der aus dem Evangelium erfließenden moralischen Werte an die kommende Generation (Jugendliche) in Gefahr. Die Kenntnis des Glaubens und die Anerkennung der moralischen Ordnung sind oft auf ein Minimum reduziert. Ein neuer Anstoß zur Evangelisierung und zu integraler und systematischer Katechese ist ein Gebot der Stunde.« Evangelisierung richtet sich an alle Glieder der Kirche, denn »die Evangelisierung der Nichtgläubigen setzt die Selbstevangelisierung der Getauften voraus, ja sogar in einem gewissen Sinn die der Diakone, Priester und Bischöfe selbst.«⁵ Die Evangelisierung ist an den Zeugen gebunden, der das Glaubenszeugnis nicht nur durch Worte, sondern vor allem durch ein Leben aus dem Glauben weitergibt.

2. Im Brief an die Präsidenten der Europäischen Bischofskonferenzen (2. Januar 1986) nach Abschluß des VI. Symposiums des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) spricht der Papst von der Dringlichkeit einer Neu-Evangelisierung des alten Kontinents: »Auf die tiefen und vielschichtigen kulturellen, politischen und ethisch-geistigen Veränderungen, die schließlich der Struktur der europäischen Gesellschaft eine neue Gestalt gegeben haben, muß eine *neuartige Evangelisierung* antworten, die es versteht, dem heutigen Menschen die bleibende Heilsbotschaft in überzeugenden Formen neu vorzulegen. Dem heutigen Europa muß wieder eine Seele eingehaucht werden; sein Gewissen muß neu geformt werden.«⁶

3. Besonders im dritten Kapitel des nachsynodalen Apostolischen Schreibens *Christifideles Laici* (30. Dezember 1988) geht es um die Berufung und Sen-

4 Vgl. dazu das Hirtenwort des Bischofs von Mainz zur Österlichen Bußzeit 1991 mit dem Thema: »Was heißt Neu-Evangelisierung Europas?«, wieder abgedruckt in dieser Zeitschrift 21 (1992), S. 312-318.

5 Zukunft aus der Kraft des Konzils. Die außerordentliche Bischofssynode '85. Die Dokumente mit einem Kommentar v. W. Kasper. Freiburg i.Br. 1986, 30 [II, B, a) 2].

6 Die europäischen Bischöfe und die Neu-Evangelisierung Europas, in: Stimmen der Weltkirche 32, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1991, S. 285.

dung der Laien, das Evangelium zu verkünden. Als Inhalt der Evangelisierung wird »die Vertiefung eines reinen und festen Glaubens« (Nr. 34) genannt, die durch das Zeugnis der Laien auf verschiedenen Ebenen geschieht: im Dienst am Menschen und an der Gesellschaft (Nr. 36), im Eintreten für die Menschenwürde (Nr. 37), in der Ehrfurcht vor dem unantastbaren Recht auf Leben (Nr. 38), in der Religionsfreiheit (Nr. 39), in der christlichen Durchdringung der Kultur (Nr. 44). Evangelisierung will alle Bereiche des Lebens von der christlichen Heilsbotschaft durchformen und zur Gemeinschaft mit dem dreifaltigen Gott umwandeln.

4. In der Enzyklika *Redemptoris Missio* (7. Dezember 1990) – 25 Jahre nach der Verkündigung des Missionsdekrets *Ad Gentes* des Zweiten Vaticanum – stellt der Papst die fortdauernde Gültigkeit des missionarischen Auftrags der Kirche heraus, denn »die pilgernde Kirche ist ihrem Wesen nach ›missionarisch‹ (d.h. als Gesandte unterwegs), da sie selbst ihren Ursprung aus der Sendung des Sohnes und der Sendung des Heiligen Geistes herleitet gemäß dem Plan Gottes des Vaters« (AG 2). Unter dem Gesichtspunkt der (Neu-)Evangelisierung unterscheidet der Papst drei Situationen: die eigentliche Mission *ad gentes* im Sinn der Erstverkündigung, die Seelsorgstätigkeit der Kirche als Förderung des bereits vorhandenen christlichen Lebens und schließlich »eine Situation dazwischen«. Diese »Situation dazwischen«, wo der Glaube erschläfft ist und seine lebensprägende Bedeutung verloren hat, ist die Herausforderung zu einer Neu-Evangelisierung »vor allem in Ländern mit alter christlicher Tradition, aber manchmal auch in jüngeren Kirchen, wo ganze Gruppen von Getauften den lebendigen Sinn des Glaubens verloren haben oder sich gar nicht mehr als Mitglieder der Kirche erkennen, da sie sich in ihrem Leben von Christus und vom Evangelium entfernt haben« (Nr. 33).

5. Das Thema der Neu-Evangelisierung hat auch mehrfach die Versammlungen des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) beschäftigt.⁷ Dabei wurde eine Bestandsaufnahme der Chancen und Hindernisse einer Neu-Evangelisierung am Ende des zweiten Jahrtausends vorgenommen. Neu-Evangelisierung muß sich vor allem mit dem Phänomen der Säkularisierung des Lebensverständnisses des modernen Menschen auseinandersetzen und neue, vielfach noch unerprobte Wege suchen, um das Evangelium der Liebe Gottes zu allen Menschen zu verkünden. Da es nicht mehr selbstverständlich ist, Christ zu sein und als Christ zu leben, wird die persönliche Entscheidung zum Glauben und für den Glauben in einer Welt, die immer weniger christlich geprägt ist, um so wichtiger. Da christlicher Glaube einen Gemeinschaftscharakter hat, zielt Neu-Evangelisierung auch auf die Bildung lebendiger christlicher Gemeinden: »Diese neue Evangelisierung, die sich nicht nur an die einzelnen, sondern an ganze Teile der Bevölkerung in ihren jeweiligen Situationen,

⁷ Vgl. ebd.

Milieus und Kulturen richtet, hat das *Werden von reifen Gemeinden* zum Ziel. In ihnen kann der Glaube seine volle ursprüngliche Bedeutung als persönliche Selbstübereignung an Christus und sein Evangelium, als sakramentale Begegnung und Gemeinschaft mit ihm, als in der Liebe und im Dienst verwirklichte Existenz zum Ausdruck bringen und verwirklichen« (*Christifideles Laici*, Nr. 34).

Zur (Neu-)Evangelisierung gehört das ständige und verständnisvolle Bemühen um die Inkulturation des Evangeliums. Im Rückgriff auf die Außerordentliche Bischofssynode 1985 heißt es dazu in *Redemptoris Missio*: »Der Prozeß der Einfügung der Kirche in die Kulturen der Völker verlangt viel Zeit. Es handelt sich ja nicht nur um eine äußere Anpassung, denn Inkulturation ›bedeutet die innere Umwandlung der authentischen kulturellen Werte durch deren Einfügung ins Christentum und die Verwurzelung des Christentums in den verschiedenen Kulturen‹ ... Durch die Inkulturation macht die Kirche das Evangelium in den verschiedenen Kulturen lebendig und führt zugleich die Völker mit ihren Kulturen in die Gemeinschaft mit ihr ein und überträgt ihnen die eigenen Werte, indem sie aufnimmt, was in diesen Kulturen an Gutem ist, und sie von innen her erneuert« (Nr. 52).

6. Neu-Evangelisierung erfordert auch die Bereitschaft zum interreligiösen Dialog, der durch die Migration besonders dringlich geworden ist. Auf die Wichtigkeit des interreligiösen Dialogs weist das Dokument *Dialog und Verkündigung* (19. Mai 1991) des Päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog und der Kongregation für die Evangelisierung der Völker hin. Das Verhältnis von Dialog und Verkündigung wird abschließend so beschrieben: »Interreligiöser Dialog und Verkündigung finden sich zwar nicht auf derselben Ebene, sind aber doch beide authentische Elemente des kirchlichen Evangelisierungsauftrags. Sie sind eng aufeinander hingebordnet, aber nicht gegeneinander austauschbar. Wahrer interreligiöser Dialog setzt von seiten der Christen den Wunsch voraus, Jesus Christus besser bekannt und anerkannt zu machen und die Liebe zu ihm zu wecken; die Verkündigung Jesu Christi muß im dialogischen Geist des Evangeliums erfolgen. Die beiden Vollzüge bleiben voneinander unterschieden, aber es kann, wie die Erfahrung zeigt, ein und dieselbe Ortskirche, ein und dieselbe Person an beiden in verschiedener Weise beteiligt sein« (Nr. 77; vgl. *Redemptoris Missio*, Nr. 55).

7. Zur Neu-Evangelisierung gehört als integraler Bestandteil die Verbreitung der kirchlichen Soziallehre. Darauf weisen die Enzykliken *Sollicitudo Rei Socialis* (30. Dezember 1987) und *Centesimus Annus* (1. Mai 1991) hin. Die kirchliche Soziallehre ist ein Instrument der Glaubensverkündigung: »Als solches verkündet sie jedem Menschen Gott und das Heilsmysterium in Christus und enthüllt dadurch den Menschen dem Menschen selbst. In diesem und nur in diesem Licht befaßt sie sich mit den anderen Fragen: mit den Menschenrechten jedes einzelnen, insbesondere des ›Proletariats‹, mit Familie und

Erziehung, mit den Aufgaben des Staates, mit der nationalen und internationalen Ordnung, mit dem Wirtschaftsleben, der Kultur, mit Krieg und Frieden, mit der Achtung des Lebens vom Zeitpunkt der Empfängnis bis zum Tod« (*Centesimus Annus*, Nr. 54). Nach dem Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus und der damit verbundenen Desorientierung kann die kirchliche Soziallehre eine entscheidende Hilfe sein beim Neubau Europas (vgl. *Centesimus Annus*, Nr. 56).

8. Besonders ausführlich hat sich die bereits erwähnte Sondersynode für Europa mit der Neu-Evangelisierung beschäftigt. Sie stand aus aktuellem Anlaß unter dem Thema: »Damit wir Zeugen Christi sind, der uns befreit hat.« Die Neu-Evangelisierung bildet den Mittelpunkt des Abschlußdokuments vom 13. Dezember 1991. Um Mißverständnisse abzuwehren, die im Zusammenhang mit dem Programm der Neu-Evangelisierung auch das ökumenische Klima belasten, stellt die Sondersynode zunächst fest: »Die Neu-Evangelisierung ist kein Programm zu einer sogenannten ›Restauration‹ einer vergangenen Zeit Europas, sondern sie verhilft dazu, die eigenen christlichen Wurzeln zu entdecken und eine tiefere Zivilisation zu begründen, die zugleich christlicher und so auch menschlich reicher ist. Diese ›Neu-Evangelisierung‹ lebt aus dem unerschöpflichen Schatz der ein für allemal in Jesus Christus erfolgten Offenbarung. Es gibt kein ›anderes Evangelium‹. Mit Bedacht wird sie Neu-Evangelisierung genannt, weil der Heilige Geist stets die Neuheit des Wortes Gottes hervorbringt und beständig die Menschen geistig und geistlich aufweckt. Diese Evangelisierung ist auch deshalb neu, weil sie nicht unabänderlich an eine bestimmte Zivilisation gebunden ist, da das Evangelium Jesu Christi in allen Kulturen aufleuchten kann.«⁸

Die Mitte der Evangelisierung bildet die Person Jesu Christi, und sie hat die Gründung lebendiger Gemeinden innerhalb der *Communio* der Kirche zum Ziel. Die Sondersynode stellt heraus, daß die Erneuerung Europas ihren Ausgangspunkt vom Dialog mit dem Evangelium nehmen muß. Die Verkündigung des Evangeliums soll besonders die entscheidenden Früchte des Evangeliums herausstellen: Wahrheit, Freiheit, Gemeinschaft.⁹

Bei dem Anliegen der Neu-Evangelisierung Europas weist das Abschlußdokument auf die Notwendigkeit des Dialogs und der Zusammenarbeit mit den anderen Christen, mit den Juden, den Muslimen und allen, die an Gott glauben, hin. In diesem Zusammenhang stellt die Sondersynode fest: »Die Neu-Evangelisierung erfordert in der Tat eine Ausbildung der Priester, Ordensleute und Laien, die tief im Boden des Glaubens verwurzelt und darum fähig sind, in einen vielgestaltigen Dialog einzutreten.«¹⁰

8 Vgl. Anm. 3, S. 14.

9 Vgl. ebd., S. 14-18.

10 Vgl. ebd., S. 27.

Evangelisierung in neueren ökumenischen Dokumenten

Nach dem Blick auf Bedeutung und Inhalt der (Neu-)Evangelisierung in Verlautbarungen der römisch-katholischen Kirche soll noch kurz dargestellt werden, wie dieses Thema in neueren ökumenischen Dokumenten aufgenommen und behandelt wird. Die Vorbehalte, die in letzter Zeit teilweise von orthodoxer und reformatorischer Seite gegen das Programm der katholischen Kirche zur Neu-Evangelisierung unter den Stichworten: Rekatholisierung, Restauration einer vergangenen Zeit Europas oder Proselytismus, vorgetragen wurden, finden sich nicht in diesen Dokumenten.

Im interkonfessionellen Gespräch auf Weltebene zwischen 1931 und 1982 tritt das Thema der Evangelisierung nur selten und recht knapp im Zusammenhang mit dem Missionsauftrag der Kirche auf.¹¹ In den Gesprächen zwischen 1982 und 1990 läßt sich ein geschärftes Bewußtsein für die Bedeutung der Evangelisierung in den ökumenischen Gesprächen auf Weltebene feststellen.¹²

1. Im lutherisch/methodistischen Dialog über die Kirche als Gemeinschaft der Gnade (Juni 1984) findet sich ein Abschnitt über den Sendungsauftrag der Kirche, der sich mit dem Wesen und heutigen Formen der Evangelisierung/Evangelisation beschäftigt. Evangelisation ist die Aufgabe aller Christen und besteht in ihrer Sendung, »täglich allen Menschen diese Botschaft ihrer Versöhnung mit Gott zu bringen« (Nr. 63). Ziel der Evangelisation ist es, »darauf hinzuwirken, daß Menschen in diesem Leben in die Gemeinschaft mit Gott eintreten und im zukünftigen Leben die ewige Erlösung empfangen« (Nr. 66). Recht konkret spricht das Dokument von heutigen Formen der Evangelisation (vgl. Nr. 69-72). Abschließend dazu heißt es: »Wir können evangelisieren durch das gesprochene oder das gedruckte Wort, durch bildliche oder schauspielerische Darstellung, durch Geschichtenerzählen, durch gute Werke der Nächstenliebe, durch ein vorbildliches Familienleben und manchmal durch schweigendes Zeugnis und Leiden« (Nr. 72).¹³

2. In der Gemeinsamen Erklärung von Papst Johannes Paul II. und Erzbischof Runcie von Canterbury (2. Oktober 1989) steht die Neu-Evangelisierung in einem ökumenischen Rahmen. Das Ziel der Kirche ist die Evangelisierung aller Völker, Nationen und Kulturen. Die Neu-Evangelisierung richtet sich auf verschiedene Weise an die ganze Welt, »nicht zuletzt den Kontinent des heiligen Gregor und des heiligen Augustinus, wo die fortschreitende Säkularisie-

¹¹ Vgl. H. Meyer/H.J. Urban/L. Vischer (Hrsg.), *Dokumente wachsender Übereinstimmung. Sämtliche Berichte und Konsentexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene: 1931-1982*. Paderborn/Frankfurt a.M. 1983, S. 70; S. 428ff.; S. 500f.

¹² Vgl. H. Meyer/D. Papandreou/H.J. Urban/L. Vischer (Hrsg.), *Dokumente wachsender Übereinstimmung. Sämtliche Berichte und Konsentexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene, Bd. 2: 1982-1990*. Paderborn/Frankfurt a.M. 1992.

¹³ Ebd., S. 247-251.

rung der Gesellschaft die Sprache des Glaubens aushöhlt und der Materialismus die geistige Natur der Menschheit erniedrigt.«¹⁴

3. Unter dem Titel »Aufforderung zum Christuszeugnis in der heutigen Welt« findet sich eine Zusammenschau der wichtigsten Ergebnisse des baptistisch/römisch-katholischen Dialogs der Jahre 1984-1988. Die Evangelisation oder Evangelisierung wird als gemeinsames Anliegen verstanden (vgl. Nr. 25; 26). Besonders betont wird die menschliche Freiheit gegenüber der Evangelisierung: »Als Baptisten und Katholiken stimmen wir überein, daß die Evangelisierung eine Hauptaufgabe der Kirche ist und daß jeder Christ das Recht und die Pflicht hat, den Glauben zu verbreiten. Wir stimmen auch darin überein, daß Glaube die freie Antwort ist, wodurch sich Menschen – durch die Gnade Gottes dazu ermächtigt – an das Evangelium von Christus binden. Es widerspricht der Botschaft Christi, den Wegen der Gnade Gottes und dem persönlichen Charakter des Glaubens, daß irgendwelche Mittel eingesetzt werden, die die Freiheit einer Person einschränken oder erschweren würden, eine grundlegende christliche Verpflichtung einzugehen« (Nr. 34). Evangelisation/Evangelisierung muß deutlich von Proselytismus in negativem Sinn unterschieden werden (vgl. Nr. 33; 37). Schließlich werden drei Hauptkomponenten eines weit verstandenen Evangelisierungskonzepts hervorgehoben: »(a) Evangelisation, verstanden als die Verkündigung des Evangeliums an die Unkirchlichen innerhalb der eigenen Gesellschaft oder Kultur; (b) missionarische Tätigkeit, die eine kulturübergreifende Verkündigung des Evangeliums beinhaltet; (c) pastorale Tätigkeit, d.h. Pflege und Vertiefung des Evangeliums unter denen, die sich schon daran gebunden haben« (Nr. 53).

Bei einer großen Ähnlichkeit im Konzept der Evangelisierung werden doch unterschiedliche Formen und Akzentsetzungen nicht verschwiegen: »Die baptistische Betonung der Bekehrung als eines Aktes persönlichen Glaubens und der Annahme Jesu als Herrn und Heiland räumt den Vorrang ein, daß man Menschen zu einem ausdrücklichen Bekenntnis des Glaubens durch die Verkündigung des Evangeliums führt. Römische Katholiken betonen, daß eine Person durch die Taufe in Christus neu geschaffen ist, und sie betonen die Stiftung einer christlichen Gemeinschaft durch die Verkündigung des Wortes und durch die Existenz und den Dienst eines geistlichen Amtes« (Nr. 54).¹⁵

4. Im evangelikal/römisch-katholischen Dialog (1977-1984) steht die Evangelisierung im Kontext der Mission. Das umfangreiche Dokument spricht von der Evangelisierung in jenem Teil, der vom Wesen der Mission handelt (Nr. 70-94). Gemeinsam können Evangelikale und Katholiken sagen: »Evangelisation ist die Verkündigung der Frohen Botschaft an die Nationen (durch Wort

¹⁴ Ebd., S. 349.

¹⁵ Ebd., S. 382; S. 384f.; S. 389.

und Vorbild). Diese Frohe Botschaft lautet, daß Gottes Handeln in Jesus Christus der Höhepunkt göttlicher Offenbarung und Beziehung ist, die für jeden von Anfang an zugänglich war« (Nr. 76). Der Unterschied liegt in der Bestimmung des Verhältnisses von Weltgeschichte und Heilsgeschichte (vgl. Nr. 76; 77).¹⁶

Ein neuer Aspekt tritt in diesem Dokument auf beim Bemühen um eine Verhältnisbestimmung von Evangelisation und gesellschaftspolitischer Verantwortung. Das Ergebnis wird so festgehalten: »Wir wissen, daß es einige Katholiken und einige Evangelikale gibt, die Schwierigkeiten haben, einer untrennbaren Einheit zwischen Evangelisation und dem ... gesellschaftspolitischen Engagement zuzustimmen. Es gibt auch einige Spannungen über den Stellenwert der Verantwortung für soziales Dienen und Handeln. Katholiken akzeptieren, daß das Engagement der Kirche als ganzer ebenso wie das von Gruppen und Einzelpersonen gerechtfertigt ist. Innerhalb der Evangelikalen gibt es dagegen Unterschiede im traditionellen Verständnis von Kirche und Gesellschaft bei Lutheranern, Reformierten und Wiedertäufern. Alle dürfen darin übereinstimmen, daß christliche Einzelpersonen und Gruppen eine soziale Verantwortung haben. Die Unterschiede betreffen nur die Frage, ob diese Verantwortung auch der Kirche als ganzer zukommt« (Nr. 87).¹⁷

Auf der Suche nach Wegen der Neu-Evangelisierung

Wenn sich auch Programm und Inhalt einer Neu-Evangelisierung bereits deutlich abzeichnen, so bleibt doch noch ein Suchen nach geeigneten Wegen, auf denen der Glaube verkündet und weitergegeben werden kann. Da in einer nachchristlichen Situation, wie unsere Zeit häufig beschrieben wird, Neu-Evangelisierung nicht einfachhin eine Wiederbelebung früherer Formen des christlichen Lebens bedeuten kann, müssen vom Evangelium her neue Wege gesucht werden, um die christliche Heilsbotschaft als eine herausfordernde und erfüllende Antwort auf die tiefsten Fragen und Sehnsüchte des Menschen aufstrahlen zu lassen. Da nur Gott die letzte Erfüllung und Vollendung des Menschen sein kann, steht die Gottesfrage im Zentrum der Neu-Evangelisierung. Sie ist die größte Herausforderung der menschlichen Freiheit in einer Zeit, da viele Menschen faktisch so leben, als gäbe es Gott nicht.

Zu Wegen der Neu-Evangelisierung im Raum der katholischen Kirche äußern sich am ausführlichsten das Apostolische Schreiben *Evangelii Nuntian-*

¹⁶ Vgl. dazu K. Rahner, Weltgeschichte und Heilsgeschichte, in: Ders., Schriften zur Theologie V. Einsiedeln/Zürich/Köln 1964, S. 115-135.

¹⁷ Vgl. Anm. 12, S. 406f.; S. 408f.; S. 440. Vgl. auch die kurze Aussage zur Evangelisierung im fünften Bericht der Gemeinsamen Arbeitsgruppe der römisch-katholischen Kirche und des Ökumenischen Rates der Kirchen (1983): ebd., S. 682.

di und das Abschlußdokument der Sondersynode für Europa: »Damit wir Zeugen Christi sind, der uns befreit hat.«

1. *Evangelii Nuntiandi* nennt acht Wege der Evangelisierung. Der erste und entscheidende Weg ist das Zeugnis eines echten christlichen Lebens »mit seiner Hingabe an Gott in einer Gemeinschaft, die durch nichts zerstört werden darf, und gleichzeitig mit einer Hingabe an den Nächsten in grenzenloser Einsatzbereitschaft« (Nr. 41). Unentbehrlich ist die Verkündigung des Evangeliums (vgl. Röm 10,14.17), die besonders in der Liturgie des Wortes stattfindet (vgl. Nr. 42; 43). Die katechetische Unterweisung bildet eine wichtige Etappe auf dem Weg der Evangelisierung (vgl. Nr. 44).¹⁸ Auch die Massenmedien können für die Evangelisierung genutzt werden (vgl. Nr. 45). Doch grundlegend für die Evangelisierung bleibt die zwischenpersonale Beziehung: »Wird es im Grund je eine andere Form der Mitteilung des Evangeliums geben als die, in der man einem anderen seine eigene Glaubenserfahrung mitteilt? Die Dringlichkeit, die Frohbotschaft den vielen zu verkünden, darf nicht jene Form des Mitteilens übersehen lassen, in welcher das ganz persönliche Innere des Menschen angesprochen wird, berührt von einem ganz besonderen Wort, das er von einem anderen empfängt« (Nr. 46). Zur Evangelisierung gehört ebenfalls eine gründliche Sakramentenkatechese, in der die Sakramente als Gnadenmittel zu einem Leben aus dem Glauben herausgestellt werden (vgl. Nr. 47). Schließlich wird – bei Anknüpfung der damit verbundenen Grenzen – auf die Volksfrömmigkeit als einen möglichen Ansatzpunkt der Evangelisierung hingewiesen (vgl. Nr. 48).

2. In einem neuen religiösen und gesellschaftspolitischen Kontext beschäftigt sich das Abschlußdokument der Sondersynode für Europa mit den »Trägern der Evangelisierung und den vielen Wegen einer Neu-Evangelisierung«. Neu-Evangelisierung ist nur möglich, wenn alle Christen, ihrer prophetischen Berufung entsprechend, diese Aufgabe als Herausforderung anerkennen und annehmen. Als Voraussetzungen eines Gelingens der Neu-Evangelisierung werden genannt: beharrliches Gebet, Betrachtung des Wortes Gottes, Nahrung mit dem Wort Gottes, mit der Eucharistie, und häufiger Empfang des Bußsakramentes. Evangelisierung gibt es nicht ohne Umkehr und persönliche Umwandlung.

Grundlegende Bedeutung bei der Neu-Evangelisierung kommt den Pfarrgemeinden zu, aber auch den Verbänden und den neu aufblühenden geistlichen Gemeinschaften. Großes Vertrauen setzt das Dokument in eine neue Pastoral der Familie als »Hauskirche« (vgl. *Lumen Gentium*, Nr. 11) und in eine zur Ausprägung des christlichen Lebens geeignete Katechese und Erwachsenen-

¹⁸ Vgl. auch das Apostolische Schreiben *Catechesi Tradendae* (bes. Nr. 18f.); Allgemeines Katechetisches Direktorium, in: Nachkonziliare Texte zu Katechese und Religionsunterricht = Arbeitshilfen 66, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1989.

bildung. Dazu gehört auch die Herausgabe von Katechismen. Ausdrücklich herausgestellt wird »das Zeugnis der kirchlichen Diakonie, d.h. der Liebe zu allen, besonders aber zu denen, die materiell oder geistlich die jeweils Bedürftigeren sind. Ein solches Zeugnis macht, wenn es von allen verstanden wird, die Liebe Gottes zu den Menschen sichtbar und öffnet diese für das Hören des Evangeliums.«

Aus aktuellem Anlaß weist das Abschlußdokument nach einem Erfahrungsaustausch zwischen östlichen und westlichen Bischöfen in der Synodenaula auf einen besonders herausragenden Weg der Neu-Evangelisierung hin: »Die Zeugnisse aus den Kirchen, die jüngst vom Kommunismus befreit wurden, haben uns die Fruchtbarkeit des Geheimnisses von Kreuz und Auferstehung Jesu Christi fast mit den Händen greifen lassen. Wenn wir uns um eine Neu-Evangelisierung Europas bemühen – in Gemeinschaft mit allen christlichen Schwestern und Brüdern –, dann spüren wir die Notwendigkeit wieder neu, Ihn zu wählen, mit dem wir in der Taufe gestorben und zu neuem Leben auferstanden sind (vgl. Röm 6,3-5; Gal 2,19-20): In ihm verankert und gegründet, wollen wir Europa Zeugen des Glaubens sein.«¹⁹

Nachdem sich unsere Welt in den letzten drei Jahren grundlegend verändert hat, bedarf es einer neuen geistigen Orientierung, um den Herausforderungen, die auf uns zukommen, gewachsen zu sein. Wie die untersuchten kirchlichen Verlautbarungen und ökumenischen Dokumente zeigen, ist diese geistige Orientierung für die Christen nicht möglich ohne die Bereitschaft zu einer radikalen Neu-Evangelisierung.

¹⁹ Vgl. Anm. 3, S. 18-21.